Epilog auf die Hallenser Tagung der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie 1913

I.	Veit
----	------

Meine Herren! Als wir vor zwei Jahren in München die Einladung an Sie richteten, nach Halle zu kommen, war es mir sehr zweifelhaft, ob es möglich sein würde, Sie in wissenschaftlichem Sinne gastlich hier zu empfangen. Ich habe ja meine Assistenten gebeten zu arbeiten. Ich selbst habe aber absichtlich nichts vorgetragen und mich nicht an der Diskussion beteiligt, weil es schließlich doch das Bestreben des Vor-sitzenden sein muß, mit niemand während der Zeit seiner Amtsführung in irgendwelche Konflikte wissenschaftlicher Art zu geraten; ich habe diese Beschränkung meiner Freiheit streng durchgeführt und Ihnen daher nichts mitgeteilt. Aber als ich Sie vor zwei Jahren einlud, ahnte ich nicht, daß Sie hier die Wirte in wissenschaftlichem Sinne und ich und meine Klinik die Gäste sein würden. Sie, meine Herren, haben die Gaben, die sonst der Wirt darbringt, in so reichem Maße mitgebracht, daß, wenn sie für mich beabsichtigt wären, ich natürlich hätte beschämt sein müssen. Sie sind ja aber nicht für mich und für meine Klinik gewesen, sondern sie sind für unsere Gesellschaft bestimmt, und in diesem Sinne können wir nur mit Stolz auf diese Versammlung zurückblicken. Sie hat sich in Bezug auf die wissenschaftlichen Ergebnisse jedenfalls der einen oder anderen der früheren Versammlungen würdig angereicht; sie hat nicht alle unsre früheren Versammlungen erreicht, aber sie hat jedenfalls durch die wertvollen Arbeiten, welche Sie der Gesellschaft dargebracht haben, eine hohe Stellung erhalten. Daß Abderhaldens Reaktion im Mittelpunkt der Diskussion des zweiten Verhandlungstages stand, und daß jedenfalls diese Methode von Abderhalden – daß sie hier in Halle angegeben, ist für uns Hallenser ein besonderer Stolz ■ – der Beachtung außerordentlich wert ist, ja daß sie vielleicht absolut siegreich aus den Verhandlungen hervorgegangen ist, das ist doch eine Überzeugung, die man als Vorsitzender ruhig aussprechen darf. Daß das Wesen dieser Methode auf so breite Grundlagen von Abderhalden gestellt worden ist, das danken wir ihm ganz besonders.

Das Zweite aber, meine Herren, daß wir gestern die ersten Erfolge mit einer neuen Methode der Krebsbehandlung hier in Halle haben vor-tragen hören, das war das schönste Geschenk, das die Herren uns haben mitbringen können. Wir wollen uns auf den vorsichtigen Standpunkt von Herrn Bumm stellen und sagen: noch können wir nicht definitiv urteilen. Meine Herren, Sie haben sich ja eigentlich alle auf diesen Standpunkt gestellt, indem Sie dem Vorschlage von Herrn Krönig zustimmten, daß wir in zwei Jahren, alle reichlich arbeitend, uns noch einmal darüber unterhalten wollen. Es ist noch nichts Definitives geleistet, haben Sie damit ausgesprochen. Aber es ist ein Weg von so großer praktischer Be-

der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie 1913. 851

deutung gefunden worden, daß das allein den Dank der ganzen gebildeten Welt verdienen müßte. Daß Sie solche Gastgeschenke gerade in Halle Hirer Gesellschaft gemacht haben, das ist für mich eine stolze Empfindung, der ich nicht nur an der Arbeit mit beteiligt war, sondern auch gerade diese Verhand-lungen habe leiten dürfen.

Aber noch ein weiteres Wort, meine Herren. Hervorgegangen sind diese Arbeiten aus unseren Universitätsinstituten. Sie wissen, daß wir bis vor kurzer Zeit zugleich anerkannte Forschungsinstitute und, Unterrichts-institute waren. Man hat aber mit Unrecht die Meinung S. M. unseres Kaisers und Königs so gedeutet, als ob wir nicht mehr Forschungsinstitute waren. Die Meinung unseres Kaiserlichen Herrn ging nur dahin, daß es durchaus gut sei, besondere Forschungsinstitute zu haben. Daß wir aber in unseren Universitätsinstituten mit den meist kümmerlichen Mitteln, die wir vom Staate für wissenschaftliche Arbeiten bekommen, solche Forschungen haben anstellen sehen, und zwar mit solchen Erfolgen, das muß ich hier ganz besonders hervorheben. Denn nicht Institute, die besonders für die Krebsforschung eingerichtet sind, haben das gemacht, sondern das haben einfach unsere Kliniken gemacht, ohne vorher zu sagen: die Frauenkliniken sind nun Krebsinstitute; das war Arbeit, die neben dem Unterricht einherging. Alle Kliniken zusammen haben gesagt: wir Universitätskliniken haben und bewahren uns das Recht und die Pflicht, nicht nur zu unterrichten, sondern auch zu forschen und weiter zu arbeiten. Und wir sind stolz darauf; denn gerade unsere Hörer und unsere jungen Schüler regen uns immer wieder zur Forschung an.

Das sind die Worte, die ich zum Schlusse glaube Ihnen sagen zu dürfen. Ich persönlich habe eine Reihe von neuen Freunden auf dem Kongresse hier gewonnen; ich persönlich habe unter der Jugend eine große Zahl mir bis dahin unbekannter Forscher als solche schätzen gelernt, und das war für mich eine besonders angenehme Empfindung. Ich danke Ihnen sehr dafür, daß Sie bis zuletzt so zahlreich ausgehalten haben; ich danke Ihnen für diese Gastgeschenke, die Sie und die schon abgereisten Herren uns gemacht haben, und schließe nunmehr unsere Versammlung mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß wir uns nach zwei Jahren in Berlin fröhlich wiedersehen.

Rückblick¹⁾ von A. MARTIN.

Die XV. Versammlung der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie ist verflossen. Viele werden mit uns sagen nur zu schnell! Denn es wurde uns kaum Zeit gelassen, die so rasch wechselnden Eindrücke zu verarbeiten, die Fülle des Gebotenen unmittelbar nachhaltig zu würdigen. Je mehr unsere Gedanken aber die einzelnen Etappen ordnen, um so erfreulicher gestaltet sich das Bild: diese Hallenser Tagung

ü) Das Referat und eine Anzahl von Kongreßvorträgen bringt das Juliheft. Redaktion.

Monatsschrift für Geburtshilfe u. Gynäkologie. Bd. XXV. Heft 6. 56